

Der Mann mit dem goldenen Bogen

Klassikkonzert in Brütten Der Winterthurer Sebastian Bohren ist der Gipfelstürmer unter den Geigern. Im September präsentiert er sein eigenes Festival. Zuvor spielt er in der Kirche Brütten.

Gabriele Spiller

Seiner Freundschaft zum Brütten-Ex-Pfarrer Leonhard Jost ist es zu verdanken, dass der inzwischen zum Stargeiger avancierte Sebastian Bohren wieder einmal in der Gemeinde auftritt. Seit den Bild-Wort-Klang-Gottesdiensten des kulturrainen Geistlichen ist einige Zeit vergangen. Im Frühjahr 2020 verliess er Brütten und wirkt seitdem in der Seelsorge Psychiatrie der Universitätsklinik Zürich.

Und auch Sebastian Bohren hat «Karriere» gemacht. Der 1987 in Winterthur Geborene tourt mit virtuosen Geigenkonzerten um die Welt: Im Herbst verschlägt es ihn nach Taiwan und Bhutan, neben Auftritten in europäischen Städten. Vergangenes Jahr verlieh ihm die Schweizer Geigenbauschule Brienz den Goldenen Bogen, eine Auszeichnung, die er mit internationalen Grössen seines Fachs teilt.

Dennoch kommt er weiterhin regelmässig auf die Musikinsel Rheinau, um zu üben. «Ich habe noch viele Gutscheine, die mir meine Grossmutter geschenkt hat», erzählt er. Dort dürfe er ein und aus gehen und spielen, wann und wo er wolle. «Aber seit ich einen Sohn habe, ist es weniger geworden.» Es hat sich einiges geändert in seinem Leben, nicht erst seit der Heirat mit seiner südkoreanischen Frau.

Pandemie zum intensiven Üben genutzt

Dabei schien die Pandemie einen Keil zwischen den gerade bekannt werdenden Geiger und sein Publikum zu schieben. «In der Corona-Zeit hätte ich sehr attraktive Konzerte mit namhaften Orchestern gehabt.» Doch er arbeitete weiter an sich, studierte anspruchsvollste Violinkonzerte ein und konnte mit wichtigen Engagements an seine Erfolge anknüpfen. Inzwischen haben auch «The Guardian», «The Sunday Times» und «The Strad» (Ivari-Magazin) entzückt von seinem Spiel Kenntnis genommen. Während der Zwangspause entwickelte er auch die Zu-

sammenarbeit mit dem slowenischen Gitarristen Aljaž Cvirn, Jahrgang 1993. «Ich suchte eine Kooperation, die nicht von einem grossen Orchester abhängig war, und war von einer CD des Geigers Gil Shaham mit Gitarrenbegleitung sehr begeistert.» In dieser Formation treten sie nun in Brütten auf. Die Arrangements haben sie selbst gesetzt oder schreiben lassen.

Ein weiteres Projekt, das in der Zeit reifte, ist sein eigenes Klassik-Musikfestival, das vom 2. bis 9. September erstmalig in Brugg stattfindet. Nicht weniger als 13 Konzerte mit so re-

nommierten Künstlerinnen und Künstlern wie Julia Hagen, Reto Bieri, Andreas Haefliger, Maximilian Hornung und Oliver Schnyder stellt er auf die Beine. Als Festivalorchester agieren das Georgische Kammerorchester Ingolstadt unter der Schweizer Dirigentin Lena-Lisa Wüstendörfer sowie die Chaarts Chamber Artists. Der Kartenvorverkauf läuft ausgezeichnet, sagt Sebastian Bohren.

Als Festivalleiter stark gefordert

«Ich gehe da ein finanzielles Risiko ein», sagt er angesichts der

immensen Kosten für das Grossprojekt, «aber ich möchte mein Profil damit stärken.» Im Moment sei es, als ob er drei Berufe gleichzeitig lerne. Vor allem müsse er andere führen, Praktikantinnen anleiten und vor allem auch mal Arbeiten delegieren – etwas, das dem Selfmade-Mann nicht ganz leicht fällt.

Ein wichtiges Anliegen ist ihm dabei, junge Leute sanft an klassische Musik heranzuführen. Dank einer Zusammenarbeit mit Brugger Schulen werden rund 500 Jugendliche an Aktivitäten rund um das Festival teilnehmen. «Wir wollen eine feine,

leise Erstbegegnung kreieren, ohne die Schüler unter Druck zu setzen», sagt er. «Bei meiner Konzertreihe Stretta Concerts liegt der Altersschnitt zwischen 80 und 90, als 60-Jährige fällt man schon auf. Wir müssen jünger werden.» Deshalb hat er am Festival auch Lunchkonzerte programmiert, an denen Eltern, die abends nicht weggehen, ihre Kinder begleiten können.

Das intime Konzert in der Kirche Brütten ist also eine seltene Gelegenheit, den Geiger auf seiner Guadagnini 1761, die den Wert eines Einfamilienhauses hat, in der Region zu hören.

Vielleicht ist es nicht das letzte Mal, denn vereinzelt führt Leonhard Jost noch Beerdigungen durch, und auch der Wunsch, dass Sebastian Bohren dort spielen möge, konnte schon erfüllt werden. Der Ex-Pfarrer und der Musiker bleiben sich aber auch darüber hinaus verbunden: «Leonhard wird meinen Sohn Lenart taufen.»

Sonntag, 13. August, 19 Uhr, reformierte Kirche Brütten, Eintritt frei, Kollekte. www.sebastianbohren.ch. Ein Video finden sie auf www.landbote.ch.



Sebastian Bohren in seiner bevorzugten Gegend: In den Bergen, am Klausenpass. Foto: Valentin Luthiger

Ein Blick auf das Konzertprogramm

- Nicolò Paganini: Sonate D-Dur, op. 64, No. 2, MS112.
- Franz Schubert: Sonatine D-Dur, op. posth. 137.
- Giuseppe Tartini: Teufels-trillersonate g-moll.
- Béla Bartók: Rumänische Volkstänze.
- Fritz Kreisler: Variationen über ein Thema von Corelli.
- Camille Saint-Saëns: Introduction et Rondo Capriccioso, op. 28. (red)



Der Gitarrist Aljaž Cvirn. Foto: PD